NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

November 2018
Nr. 827

„In Stürmen treu!“ – eine Fahne und ihre Geschichte

Die Fahne des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“ im Deutschen Schifffahrtsmuseum

Vorderseite (links) und Rückseite (rechts) der Fahne des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“.
(Fotos: Deutsches Schifffahrtsmuseum)

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte beherbergt in seiner Sammlung einzigartige Objekte zur Schifffahrtsgeschichte. Diese Objekte erzählen uns, auf welch vielfältige Weise der Mensch mit dem Meer verbunden ist, welche Rolle Schiffe dabei spielen und wie diese Verbindung den Alltag der Menschen prägt. Eines dieser einzigartigen Objekte ist die Fahne des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“ von 1892.

Die Fahne legt Zeugnis ab von zwei wichtigen, aber auch besonders schweren Berufen der jüngeren Schifffahrtsgeschichte: der Heizer und Kohlenzieher. Als besondere kultur- und sozialhistorische Quelle erzählt sie uns etwas über die Berufswelt und das Selbstverständnis dieser Gruppen.

Lange war die Fahne in der MEISSEN-Halle in unmittelbarer Nähe des Eingangs zum Heizraum des Schaufelraddampfers MEISSEN zu sehen. Nun ist sie eines der Objekte, die noch bis Dezember dieses Jahres in der Sonderausstellung „Der Zahn der Gezeiten – Maritime Schätze unter der Lupe“ im Erweiterungsgebäude des Museums, im sogenannten Bangert-Bau, besichtigt werden können.

Die Fahne und ihre Geschichte

Nach einer bewegten Geschichte fand die Fahne, die aufgrund ihrer prunkvollen Ausstattung wohl eher als Banner bezeichnet werden kann, seit Ende der 1970er Jahre ihre letzte Heimat im Deutschen Schifffahrtsmuseum. Viele Jahre hatte sie unbemerkt in einem Versteck verbracht. Nur der ehemalige Hafenarbeiter Carl Rohde wusste von ihrer Existenz im doppelten Boden einer Kommode auf seinem Dachboden. Zeitungsartikel berichteten damals anlässlich der Übergabe der Fahne an das Museum von dieser Geschichte.

Als SPD- und Gewerkschaftsmitglied hatte Carl Rohde in den Jahren vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Januar 1933 regelmäßig an den Umzügen der Arbeiterbewegung anlässlich des 1. Maifeiertages in Bremerhaven teilgenommen. Bei diesen Anlässen trug er als Fahnenträger das Banner des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher“, das mittlerweile in gewerkschaftliche Obhut gekommen war und symbolisch für die Organisation der Arbeiter und ihre Gewerkschaften geschwenkt wurde.

Am 1. Mai 1933 trug Carl Rohde die Fahne für eine lange Zeit das letzte Mal. Als er sie am Tag nach den Maifeierlichkeiten, am 2. Mai 1933, in das Bremerhavener Gewerkschaftshaus in der Deichstraße zurückbringen wollte, war das Gebäude bereits von SA- und SS-Mitgliedern besetzt worden. Noch am selben Tag wurden Gewerkschaftsfunktionäre verhaftet und die Räumlichkeiten verwüstet. Auf dem Weg zum Gewerkschaftshaus wurde Carl Rohde von einem Kollegen gewarnt und es gelang ihm, mitsamt der Fahne unbemerkt zu entkommen. Zurück in seiner Wohnung, versteckte er die Fahne in einer Waschkommode, die er zuvor mit einem doppelten Boden versehen hatte. Carl Rohde erzählte niemandem davon.

Die Fahne überstand die Kriegsjahre unbeschadet und unentdeckt. Nachdem Carl Rohde aus dem Krieg und der Kriegsgefangenschaft in seine Heimat Bremerhaven zurückgekehrt war, lüftete er sein Geheimnis. Wie in den Jahren vor Machtantritt der Nationalsozialisten begann Carl Rohde, erneut an den Umzügen anlässlich der Maifeierlichkeiten teilzunehmen, und wieder schwenkte er, wie viele Jahre zuvor, das Banner des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher“. Ende der 1970er Jahre übergab er die Fahne mit bewegter Geschichte schließlich dem Deutschen Schifffahrtsmuseum.

Die Fahne, ihre Entstehung und ihre Gestaltung

Die Fahne entstand wohl im selben Jahr, in dem auch der Verein gegründet wurde, für den sie als Verbandssymbol diente. Die Gründung des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“ fiel in das Jahr 1892.

Der Verein gehörte zu einer Vielzahl von Zusammenschlüssen der organisierten Arbeiterbewegung in Deutschland. Seit Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereines“ (ADAV) im Jahr 1863 und der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ (SDAP) 1869, hatten sich ganz unterschiedliche Verbände entwickelt, die für politische Rechte und eine Verbesserung der sozialen Lage ihrer Mitglieder und Zielgruppen eintraten.

Auch maritime Berufe hatten ihre eigenen Interessenverbände. In Bremerhaven war beispielsweise ein Unterstützungsverein für Seeleute gegründet worden. Aus dieser Vorläuferorganisation ging schließlich der „Verein der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“ hervor.

Die Größe des Vereinsbanners von etwa 140 x 150 cm und insbesondere seine aufwändige Gestaltung vermitteln einen Eindruck von dem Klassenbewusstsein und dem Berufsethos, das die Mitglieder des Vereins einen sollte.

Die Fahne besteht aus Seidenstoff und hat eine Vorder- und eine Rückseite, die ursprünglich einmal zusammengenäht waren. Die Gestaltung ist ganz dem Kunststil des Historismus verhaftet. Die kunstfertigen Verzierungen, Applikationen und Stickereien verbinden traditionelle Symbolwelten mit einer neuzeitlichen Schiffsdarstellung. Die rote Vorderseite der Fahne erinnert stilistisch an mittelalterliche Wandteppiche, Banner und Wappen. Sie ist reich bestickt mit goldfarbenen Eichenlaub- und Blätterranken. Das Hauptmotiv, ein anonymes Dampfschiff mit zwei rauchenden Schornsteinen, befindet sich in der Mitte. Das Wasser unter dem Schiff und der Himmel in diesem kreisrunden Ausschnitt sind mittels einer Malschicht wie auf einem Gemälde auf den Stoff aufgetragen worden.

Das runde Schiffsbild hebt sich stilistisch und optisch von den umgebenden Verzierungen und Stickereien ab und stellt damit das Dampfschiff als den angestammten Arbeitsort der Heizer und Kohlenzieher in den Mittelpunkt der gesamten Darstellung.

Die beiden Anker rechts und links unten auf der roten Vorderseite verweisen zusätzlich auf den maritimen Charakter der Berufsgruppen. Die Werkzeuge, wie z.B. die Kohlenschaufel, die oben links und rechts abgebildet sind, zeigen die konkreten Arbeitsgeräte der Heizer und Kohlenzieher.

Die grüne Rückseite des Banners ist etwas schlichter gehalten. Die vier Ecken sind mit kunstfertig gestickten Blattrankenornamenten verziert, die in ähnlicher Form als Wand- oder Deckenmalereien in gotischen Kirchen zu finden sind. Auf der Rückseite der Fahne ist auch der Name des Vereins mit der Jahreszahl 1892 in Frakturschrift aufgestickt. Mittig wurden zwei sich greifende Hände mit einem sie umwehenden Schriftband mit der Aufschrift „Einigkeit“ aufgenäht.

Fortsetzung auf Seite 2

„In Stürmen treu!“ ...

Fortsetzung von Seite 1

Das Symbol der ineinandergreifenden Hände ist seit dem Mittelalter überliefert und steht für ewige Treue. Dieses ursprünglich auch für Eheschließungen genutzte Symbol wurde hier vom Verein aufgegriffen, um die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse hervorzuheben und zu demonstrieren. Die wappenartige Applikation mit der Aufschrift „In Stürmen treu!“ auf der Vorderseite rechts neben der Schiffsdarstellung verweist auf den gleichen Bedeutungszusammenhang. Die rote Grundfarbe der Fahnenvorderseite wurde vermutlich gewählt, um auch durch eine spezifische Farbgebung die Nähe zur sozialistischen Arbeiterbewegung zu betonen.

Das Banner gibt also durch die Gestaltung Aufschluss darüber, dass der „Verein der Heizer und Kohlenzieher“ nicht nur ein rein berufsständischer Zusammenschluss war, sondern sich auch als politisch verstand. Neben sozialistischer Symbolik und Farbgebung finden wir noch Hinweise darauf, dass sich der Verein darüber hinaus als spezifisch nationaler Verein definierte. Ein erster Hinweis darauf sind die Eichenlaubranken.

Eichenlaub wurde als politisches Symbol in verschiedenen Zusammenhängen häufig verwendet. Es stand für Treue und Standhaftigkeit und wurde speziell in Deutschland nach der Reichsgründung 1871 auch gerne als Symbol für die deutsche Einheit und für deutsche Tugenden genutzt.

Ein weiterer Hinweis auf die nationale Ausrichtung des Vereins ist die zweite wappenartige Applikation links neben der Schiffsdarstellung. Sie trägt die Inschrift „Vom Fels zum Meer“. Dies war das Motto der Hohenzollern-Dynastie.

Unter Kaiser Wilhelm II. erlangte dieses Motto eine erweiterte Bedeutung, die eng zusammenhing mit dem Anspruch des Kaisers, Deutschland solle eine Weltmacht zur See werden. Dieser Anspruch sollte durch den Erwerb von Kolonien, den Ausbau des Überseehandels und der Passagierschifffahrt eingelöst werden. Daher wurden der Flottenausbau und die zivile Schifffahrt massiv gefördert. Schiffe spielten in diesen imperialistischen Zielsetzungen nicht nur praktisch eine wichtige Rolle, sondern wurden auch zu politischen Symbolen stilisiert.

Die Schiffsdarstellung auf der Fahnenvorderseite stellt daher wohl nicht allein den Arbeitsort der Heizer und Kohlenzieher dar. Es liegt nahe, dass sich der Verein als Teil der maritimen Ausrichtung des Kaiserreiches verstand und somit die Wichtigkeit der beiden vertretenen Berufsgruppen für nationale Interessen hervorheben und legitimieren wollte.

Im Zeitalter der Dampfschiffe hatten Heizer und Kohlenzieher eine wichtige Funktion an Bord. Sie mussten dafür Sorge tragen, dass genügend Kohlen in die Dampfkesselanlagen gelangten, um einen reibungslosen Betrieb der Maschinen zu gewährleisten. Die Fahrtüchtigkeit der Schiffe hing also in erster Linie auch von ihnen ab. Während die Heizer auf dampfbetriebenen Schiffen für die effektive Befeuerung der Dampfkesselanlagen mit Kohlen zuständig waren, holten die Kohlenzieher, auch Trimmer genannt, die Kohlen aus den Kohlenbunkern und brachten sie in den Kesselraum zum Heizer. Sie holten auch Rückstände, Asche und Schlacke, aus den Dampfkesseln.

Die Arbeit war hart und in den meisten Fällen unmenschlich. Stundenlang arbeiteten die Männer tief unten in den Schiffen und kamen nicht ans Tageslicht, Lärm und vor allem die Hitze waren kaum zu ertragen. Trotz ihrer wichtigen Funktion, rangierten Heizer und Trimmer in der Bordhierarchie ganz unten.

Die Durchsetzung des Dampfantriebes im 19. Jahrhundert hatte nicht nur die Schifffahrt revolutioniert. Sie hatte auch das soziale Gefüge und die Arbeitsverhältnisse an Bord von Schiffen grundlegend verändert. Die Arbeit richtete sich nun weniger nach Wind- und Wetterverhältnissen, sondern nach dem Takt der Maschine. Heizer und Trimmer gehörten zu jenen Berufsgruppen, die sich an Bord von Schiffen neu etablierten. In der Regel arbeitete man sich vom Trimmer zum Heizer hoch.

Anders als bei anderen Berufen in der Seefahrt, war der Beruf des Heizers kein maritimer Lehrberuf, was zu einem geringen Ansehen von Heizern in der maritimen Arbeitswelt führte. Zeitgenössische Quellen berichten von Misshandlungen, Krankheiten wie Hitzschlägen und oftmals auch von Suizidversuchen von Heizern, die den Arbeitsbedingungen nicht mehr gewachsen waren.

Die Fahne des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher“ erzählt uns also auch etwas über Umbrüche in der Seefahrt, das Entstehen neuer Berufsgruppen, maritimen Strukturen und Arbeitsbedingungen. Zusammen mit der Dreifachexpansions-Dampfmaschine aus der Sammlung des Museums wird die Fahne unter diesen Aspekten zukünftig wieder in einer neuen Ausstellung zu sehen sein, die gerade erarbeitet wird.

Dr. Marleen von Bargen

Sonderausstellung „Zahn der Gezeiten“

Noch bis 16. Dezember 2018: Ausstellung zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 im Deutschen Schifffahrtsmuseum

Der Zahn der Zeit hinterlässt an jedem Museumsexponat seine Spuren. Abhängig von Material, Verarbeitung, Umgebungs- und Lagerungsbedingungen sowie bisheriger Nutzung ist jedes Objekt einem individuellen Verfallsprozess unterworfen. Eine wichtige Aufgabe kommt im Museum daher den Restaurator*innen und Präparator*innen zu. Ziel ihrer Arbeit ist es, die Exponate möglichst lange zu erhalten, d.h. deren Verfall zu stoppen oder wenigstens zu verlangsamen. Das Jahr 2018 wurde von der Europäischen Union zum Europäischen Kulturerbejahr bestimmt. Vor diesem Hintergrund stellen die acht Leibniz-Forschungsmuseen – unter ihnen auch das Deutsche Schifffahrtsmuseum – in einem gemeinsamen Programm näher vor, wie sie Kulturschätze erhalten, und machen diese „verborgene Wissenschaft“ für Museumsbesucher*innen erlebbar.

Maritime Schätze unter der Lupe

In der Sonderausstellung „Der Zahn der Gezeiten – Maritime Schätze unter der Lupe“ präsentiert das Deutsche Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte Exponate aus unterschiedlichen Sammlungsbereichen. Dabei werden die maritimen Schätze aus zwei Perspektiven betrachtet: Zum einen wird nach dem kulturellen Wert, zum anderen nach den bereits erfolgten bzw. zukünftigen Erhaltungsmaßnahmen gefragt. Die unterschiedlichen Blickwinkel auf die Objekte verdeutlichen, dass in einem Museum die Zusammenarbeit verschiedener Expert*innen notwendig ist. Von der Restaurierung und Präparierung einschließlich der Industriemechanik und des Bootsbaus bis hin zur Material- und Geschichtswissenschaft kommt eine ganze Bandbreite an Spezialist*innen in der Ausstellung zu Wort. Sowohl die Bewahrung als auch die gemeinsame Erforschung der Museumsexponate ist ein kontinuierlicher Vorgang. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Fahne der Heizer und Kohlenzieher aus dem späten 19. Jahrhundert des Hafenarbeiters Carl Rohde mit ihrer „bewegten Vergangenheit“.

Während der Vorbereitungen zur Sonderausstellung arbeitete die Restauratorin Silke Wiedmann an diesem bedeutenden Exponat zu Bremerhavens Arbeitergeschichte, erfasste die teils stark ausgeprägten strukturellen Schäden am Objekt und erstellte einen ersten Bericht zu den anstehenden Restaurierungsarbeiten.

Die Erforschung der Objektbiografie wiederum erfolgte unter anderem durch ein Zeitzeugeninterview mit der Tochter des Hafenarbeiters Carl Rohde, Anneliese Mehrtens, das ebenfalls im Zuge der Arbeiten zur Sonderausstellung durchgeführt wurde. Frau Mehrtens überließ darüber hinaus dem Deutschen Schifffahrtsmuseum einen Teil der gesammelten Fotografien und Zeitungsartikel zu ihrem Vater bzw. zu der Heizerfahne als Leihgabe. Das Exponat wird auch in der zukünftigen Dauerausstellung des Museums eine bedeutende Rolle spielen. Die bisherigen Ergebnisse zur Objektbiografie hat Marleen von Bargen in dem vorausgegangenen Beitrag näher vorgestellt.

Neben der Erforschung und dem Erhalt von insgesamt 13 Exponaten in der Sonderausstellung, die noch bis zum 16. Dezember 2018 zu besichtigen ist, entstand in Zusammenarbeit mit den sieben anderen Leibniz-Forschungsmuseen ein digitales Spiel zu Restaurierungsarbeiten sowie die gemeinsame Filmreihe „Bewahren für die Zukunft“, die auf dem Youtube-Kanal der Leibniz-Gemeinschaft genauer unter die Lupe genommen werden kann.

Niels Hollmeier

Fahne des „Vereins der Heizer und Kohlenzieher Bremerhavens und Umgegend“ von 1892 in der Sonderausstellung „Zahn der Gezeiten“ zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 im Deutschen Schifffahrtsmuseum.

Dreifachexpansions-Dampfmaschine in der Dauerausstellung des Deutschen Schifffahrtsmuseum im Scharounbau.

Das Kalfatern des Decks der Bark SEUTE DEERN durch einen Mitarbeiter der Museumswerkstatt ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt europäischen Kulturerbes.

(Fotos: Deutsches Schifffahrtsmuseum)

Lebensalltag unter dem Arbeiter- und Soldatenrat

Die Novemberrevolution in Cuxhaven und ihre Auswirkungen

Wie anderenorts kam es auch im Marinestützpunkt Cuxhaven zum Ende des 1. Weltkriegs im November 1918 zu revolutionären Ereignissen. Bereits während des Krieges gab es eine illegale linksradikale Gruppe um den Matrosen Karl Baier. Am 4. November trafen aus Kiel die ersten Nachrichten über den Aufstand der Matrosen in Cuxhaven ein. Am 5. November bildete sich in der Stadt der Arbeiter- und Soldatenrat.

Es gab große Demonstrationen in der Stadt; der Festungskommandant und die Offinziere wurden entmachtet. Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde an der Stadtverwaltung Cuxhaven, am Magistrat des Hamburgischen Amtes Ritzebüttel sowie an der Bürgervertretung beteiligt.

Vom 11. bis zum 19. Januar 1919 existierte eine „Sozialistische Republik Cuxhaven“. Am 10. Februar löste sich der Soldatenrat auf, nachdem Regierungstruppen Bremerhaven besetzt hatten und sich auf den Weg nach Cuxhaven machen wollten. Der Arbeiterrat bestand noch einige Monate länger ohne große Bedeutung zu haben.

Auswirkungen der Novemberrevolution auf den Lebensalltag

Wie lebten die Cuxhavener zur Zeit des Arbeiter- und Soldatenrates? Welche Auswirkungen oder Beeinträchtigungen gab es für sie? Die Fragen sind schwer zu beantworten, denn es gab zwar eine Vielzahl von Erlassen, Verboten und Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates, aber die beiden Zeitungen, die damals in Cuxhaven bestanden, haben nur unzulänglich berichtet, ob und in welchem Umfang es zu Verstößen kam und wie sie geahndet wurden.

Nach der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrats und auch nach Kriegsende änderte sich nichts an den schrecklichen Lebensverhältnissen der Bevölkerung. Es fehlte an Lebensmitteln, Kleidung, Hausrat und Heizmaterial.

Der Magistrat versuchte gemeinsam mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, den Mangel zu verwalten. Die meisten Waren gab es weiterhin nur gegen verschiedene Marken und in geringen Mengen. Die Menschen waren beschäftigt, schnell zu erfahren, wo es gerade etwas zu kaufen gab und ob vielleicht etwas ohne Marken zu beziehen war.

So wurde in der Woche vom 30. Dezember bis 6. Januar auf den Butter- und Margarineabschnitt zusammen 80 g Margarine abgegeben, auf den Bestellabschnitt Nr. 238 erhielt man zuckerhaltigen Brotaufstrich. Ohne Marken gab es in dieser Woche Sauerkohl, Weichkäse und Eisparpulver.

An Waren aus Übersee – wie Bohnenkaffe – war nicht zu denken. In der Woche gab es in einem Geschäft in der Neuen Reihe „guten“ Kaffee-Ersatz. Wer einen *starken, doppelten Feudel* erhalten wollte, musste erst im Hauptgebäude, Zimmer 2, einen Antrag stellen, wie die „Neue Zeit“, das Zentralorgan des Arbeiter- und Soldatenrats, am 28. Dezember 1918 vermeldete.

Der Arbeiter- und Soldatenrat war von Anfang an sehr um Ruhe, Ordnung und anständiges Verhalten in der Stadt bemüht. In einem Plakat vom 6. November wurde allen, die bei Plünderungen und Raub erwischt wurden, die standrechtliche Erschießung angedroht. Patrouillen sollten durch die Stadt ziehen. Gleichzeitig wurde der Ausschank von Alkohol – außer von Bier – verboten und schwere Strafen angedroht.

Der Soldatenrat der Garnison Cuxhaven am Eingang des Offizierskasinos.
(Foto: Stadtarchiv Cuxhaven)

Manchem Arbeiter und Soldaten dürfte es durchaus schwer gefallen sein, auf ein Gläschen Schnaps zum Bier zu verzichten. Schon nach etwas mehr als drei Wochen später, am 29. November 1918, wurde das Verbot wieder aufgehoben.

Am 12. Dezember lobte die „Neue Zeit“ den Arbeiter- und Soldatenrat, dass er Lehrern und Lehrerinnen Vollmacht erteilt hatte, *der Zuchtlosigkeit der Jugend auf den Straßen zu steuern.* Worin die Zuchtlosigkeit bestand, wurde nicht erwähnt. Schlimme Zustände herrschten am Cuxhavener Bahnhof, wo bis zu 50 Kinder ihr Unwesen trieben. Allen, die mit Dienstgewehren und Pistolen herumballerten, und dies geschah offensichtlich oft, wurde *äußerst strenge Bestrafung* angedroht.

Sehr weit ging die Bekanntmachung vom 4. Januar 1919. Darin hieß es: *Der Arbeiter- und Soldatenrat wird in Zukunft Verstöße gegen die Straßendisziplin, Trunkenheit, ruhestörenden Lärm und rüpelhaftes Benehmen auf das schärfste bestrafen. Die Sicherheitspolizei und die militärischen Straßenpatrouillen sind angewiesen, solche Personen sofort in Schutzhaft zu nehmen. Zuwiderhandlungen und Widerstand gegen unsere Sicherheitsorgane ziehen gerichtliche Bestrafung nach sich.*

Schon am 3. Januar war das Standrecht verhängt worden. Es wurde verkündet, dass *für jeden Meuchelmord, der an einem Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats Cuxhaven verübt wird, elf Reaktionäre mit ihrem Leben dafür haften.* Zum Vollzug dieser Maßnahme kam es zum Glück nicht; das Standrecht wurde am 7. Januar wieder aufgehoben.

Geradezu grotesk ist die Bekanntmachung vom 28. Dezember 1918. *Alle Inhaber von Tanzlokalen und Veranstalter von Tanzvergnügen werden hierdurch angewiesen, Schiebetänze und Zusammentanzen von Herren zu verbieten und dieses durch Aushang bekanntzugeben.* Nicht verboten wurde das Zusammentanzen von Damen!

Wichtig war es für die Revolutionäre, ein Sprachrohr für ihre Meinungen und Interessen zu finden. Deshalb wurde eine der beiden Cuxhavener Zeitungen, das „Cuxhavener Tageblatt“ der Familie Rauschenplat, enteignet. Am 25. November erschien die Zeitung unter dem Titel „Neue Zeit“. Die Leser des „Cuxhavener Tageblatts“ waren bestimmt überrascht, als aus ihrer gewohnten, betulichen Zeitung die „Neue Zeit“ geworden war und plötzlich ausführliche Beiträge über die Arbeiter und Soldatenräte im ganzen Reich und deren Ziele erschienen.

Auch wurden Versuche unternommen, die Einstellungen der Bevölkerung zu beeinflussen. So wurde eine Versammlung über ein Verbot von Religionsunterricht an Schulen einberufen. Erscheinen war Pflicht; aber das Lokal „Sonne“ hätte nicht genug Platz für so viele Menschen gehabt. Im Artikel über die mit ca. 2000 Personen sehr gut besuchte Versammlung wurden auch Argumente der Gegner eines solchen Verbots Raum gegeben.

Um die Bevölkerung mit „richtiger“ Lektüre zu versorgen, wurde im Stabsgebäude eine Bibliothek mit sozialistischer Literatur eingerichtet, in der Bücher entliehen und gekauft werden konnten.

Auch in das Wirtschaftsleben mischte sich der Arbeiter-und Soldatenrat ein. Es gab Erlasse über Einschränkungen bei Öffnungszeiten von Geschäften, über eine

Geschäftsstunden in der Markenausgabe.

Die Markenausgabe, Friedrichstraße 26, ist geöffnet von 8—1 Uhr und von 3—5 Uhr.

An Sonn- und Festtagen bleibt das Bureau geschlossen.

Cuxhaven, d. 29. Nov. 1918.

Hamburgisches Amt Ritzebüttel.
Meier.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
H. Kraatz, 1. Vorsitzender.

Gemeinsame Zeitungsanzeige des Hamburgischen Amtes Ritzebüttel und des Arbeiter- und Soldatenrats in der Ausgabe „Neue Zeit“ vom 1. Dezember 1918 über die Öffnungszeiten der Ausgabestelle für Lebensmittelmarken.

Polizeistunde um 23 Uhr während der Woche und 24 Uhr an Wochenenden sowie die Beschränkung von Tanzveranstaltungen auf Samstage, Sonn- und Feiertage. Damit wollte man den Gasverbrauch verringern. Das Gaswerk sollte zu den genannten Zeitpunkten sofort die Gaszufuhr einstellen.

Die Arbeitszeit an Samstagen wurde von neun auf acht Stunden verkürzt. Nicht überliefert ist, ob sich alle Betriebe an diese Einschränkung hielten.

Es gab in Cuxhaven für Lehrlinge in den Abendstunden Unterricht in je einer Fortbildungsschule für Jungen und für Mädchen. Ab dem 2. Dezember 1918 wurde der Unterricht für die Jungen auf Veranlassung des Arbeiter- und Soldatenrats in die Zeit von 17 bis 19 Uhr verlegt. Für die Mädchen galt das erst ab dem 16. Dezember.

Interessant ist der Lehrplan für die Mädchen. Er enthielt dienstags Buchführung und Kurzschrift, donnerstags Deutsch und freitags Rechnen und Kurzschrift. Bei genügend Anmeldungen sollten Kurse für Lebenskunde, Englisch, Handarbeit mit Zuschneiden sowie für Kochen eingerichtet werden. Ob alle Arbeitgeber ihre Lehrlinge rechtzeitig aus den Betrieben zu diesem Unterricht gehen ließen, dürfte zweifelhaft sein, obwohl in der neuen Weimarer Republik der Berufsschulunterricht während der Arbeitszeit abgehalten werden sollte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat versuchte auch, einigen Menschen unmittelbar finanziell zu helfen. Für Küchenarbeiten in der Kommandantur wurden Kriegerfrauen und Witwen bei *gutem Gehalt und freier Verpflegung,* so berichtete die Cuxhavener Zeitung am 2. Januar 1919, gesucht. *Kameraden* sollten sich nach dem Aufruf in der „Neuen Zeit“ vom 4. Dezember 1918 durch den Verkauf dieses Blattes einen Nebenverdienst verschaffen.

Nach Ausrufung der Republik am 9. November 1918 kam es zu massiven allgemeinen Eingriffen. So sollten keine Züge Cuxhaven verlassen. Nachdem daraufhin alle Beschäftigten der Bahn die Arbeit niederlegten, wurde der Bahnbetrieb wieder aufgenommen. Auch bei der Post nahm der Arbeiter- und Soldatenrat nach einem Ultimatum der Bediensteten seine Maßnahmen wieder zurück.

Fortsetzung auf Seite 4

„In Stürmen treu!“ ...

Fortsetzung von Seite 1

Banken, Sparkassen und Kreditanstalten wurden unter die Verwaltung des Arbeiter- und Soldatenrats gestellt. Die Ersparnisse der Bevölkerung sollten nicht angetastet werden.

Nur einmal griff der Arbeiter- und Soldatenrat massiv ein. Am 14. Januar 1919 schrieb die „Neue Zeit“ unter der Überschrift „Wie man sozialisiert“ über das elende Leben eines Landarbeiters, seiner Frau und deren sechs Kindern auf einem Gut in Altenwalde. Der Gutsverwalter wurde verpflichtet, der Landarbeiterfamilie zwei gute Stuben im Gutsgebäude zu überlassen. Sie durften am Tisch des Verwalters mitessen. Außerdem wurde der Hungerlohn kräftig erhöht. Ob dieser Anordnung Folge geleistet wurde, ist nicht überliefert.

Über die Einstellung der Bevölkerung kann man nur Vermutungen anstellen. Die „Neue Zeit“ warnte am 10. Dezember 1918 die Bevölkerung, Gerüchte wie die Aussage *die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats leben auf der Kommandatur herrlich und in Freuden* zu verbreiten. Diese Warnung lässt den Schluss zu, dass es Kritik am Arbeiter- und Soldatenrat und dessen Mitgliedern gab.

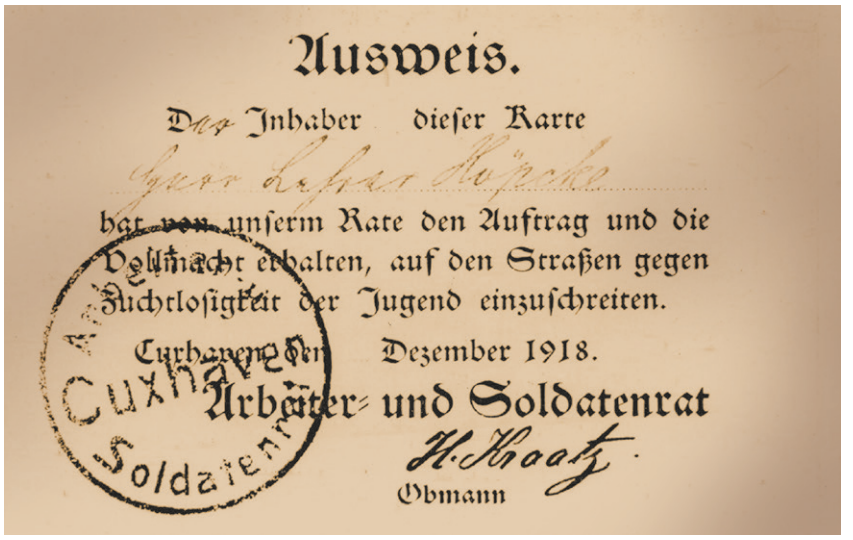
Zu dessen engerem Kreis gehörten etwa 80 Personen; für alle möglichen Kommissionen gab es Geschäftsführer und Stellvertreter. So war der spätere Ministerpräsident des Landes Niedersachsen nach dem 2.Weltkrieg, Hinrich Wilhelm Kopf, in der Zeit des Soldatenrats Geschäftsführer der juristischen Kommission.

Am 4. Januar 1919 berichtete die „Neue Zeit“ von wiederholten Angriffen auf Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats.

Schließlich führte der große Streik, über den die „Cuxhavener Zeitung“ am 20. und 21. Januar 1919 berichtete, und an dem sich Eisenbahn, Post, die hamburgischen Staatsverwaltungen, staatliche Betriebe, das Gericht, alle Schulen und das Gaswerk, alle Zivil- und Militärärzte und Apotheker – ihnen wurde erlaubt, in Notfällen zu helfen – beteiligten, dazu, dass unter anderem die Ausrufung der sozialistischen Republik Cuxhaven zurückgenommen wurde.

In der kurzen Zeit bis zur Wahl der neuen Nationalversammlung, bei der von 9.941 gültigen Stimmen 4.465 auf die SPD und 661 auf die USPD entfielen, bewirkte der Arbeiter- und Soldatenrat in Cuxhaven keine großen Veränderungen. Er blieb eine kurze Episode.

Kurt Eisermann


Ausweis.

Der Inhaber dieser Karte

Herr Lehrer Höpcke

hat von unserm Rate den Auftrag und die Vollmacht erhalten, auf den Straßen gegen Zuchtlosigkeit der Jugend einzuschreiten.

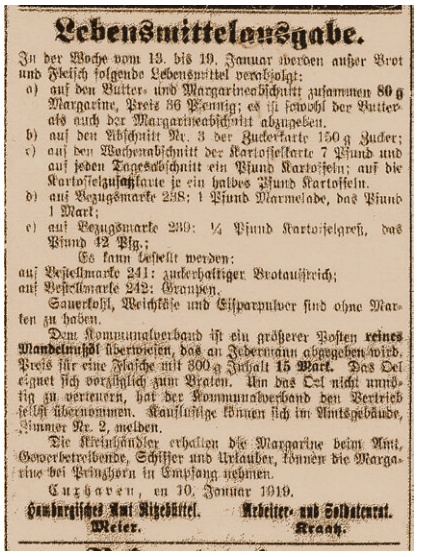
Cuxhaven, den Dezember 1918.

Arbeiter- und Soldatenrat

H. Knoop.

Obmann

Ausweis vom Arbeiter und Soldatenrat für den Cuxhavener Lehrer, Heimatforscher und späteren Stadtarchivar Walter Höpcke, der ihn berechtigte, gegen die Zuchtlosigkeit der Jugend einzuschreiten. (Abbildungen: Stadtarchiv Cuxhaven)


Lebensmittelausgabe.

In der Woche vom 13. bis 19. Januar werden außer Brot und Fleisch folgende Lebensmittel verabfolgt:

a) auf den Butter- und Margarineabschnitt zusammen 80 g Margarine, Preis 36 Pfennig; es ist sowohl der Butter- als auch der Margarineabschnitt abzugeben.
b) auf den Abschnitt Nr. 3 der Zuckerkarte 150 g Zucker;
c) auf den Wochenabschnitt der Kartoffelkarte 7 Pfund und auf jeden Tagesabschnitt ein Pfund Kartoffeln; auf die Kartoffelzusatzkarte je ein halbes Pfund Kartoffeln.
d) auf Bezugsmarke 238: 1 Pfund Marmelade, das Pfund 1 Mark;
e) auf Bezugsmarke 239: ¼ Pfund Kartoffelgreß, das Pfund 42 Pfg.;

Es kann bestellt werden:
auf Bestellmarke 241: zuckerhaltiger Brotaufstrich;
auf Bestellmarke 242: Graupen.

Sauerkohl, Weichkäse und Eisperpulver sind ohne Marken zu haben.

Dem Kommunalverband ist ein größerer Posten **reines Mandelnußöl** überwiesen, das an Jedermann abgegeben wird. Preis für eine Flasche mit 300 g Inhalt **15 Mark.** Das Oel eignet sich vorzüglich zum Braten. Um das Oel nicht unnötig zu verteuern, hat der Kommunalverband den Vertrieb selbst übernommen. Kaufslustige können sich im Amtsgebäude, Zimmer Nr. 2, melden.

Die Kleinhändler erhalten die Margarine beim Amt, Gouverneurbewohner, Schiffer und Urlauber, können die Margarine bei Pringhorn in Empfang nehmen.

Cuxhaven, den 10. Januar 1919.

Hamburgisches Amt Ritzebüttel. Arbeiter- und Soldatenrat.
Meier. Kraaß.

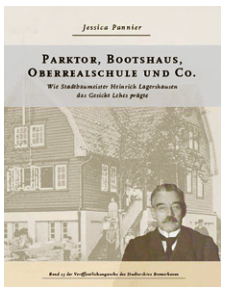
Aushang zur Lebensmittelausgabe in Cuxhaven vom 10. Januar 1919.

Literatur:

Lüken, Johann: Revolutionäre Strömungen und Ereignisse in Cuxhaven von November 1918 bis Februar 1919. In: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 53, 1973, S. 135 bis 182.

Heinrich Lagerhausen, Stadtbaumeister in Bremerhaven-Lehe (1892-1924)

Untersuchung von Jessica Pannier als Buch veröffentlicht



Die Titelseite der Publikation.

Im Mai berichteten wir im Niederdeutschen Heimatblatt, dass Jessica Pannier für ihre Untersuchungen über den Leher Stadtbaumeister Heinrich Lagershausen der Bremer Heimatpreis verliehen wurde.

Jetzt liegt die Arbeit als Buch vor. Am Sonnabend, dem 15. Dezember 2018, wird es in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der „Theo“ in der Lutherstraße 7 in Lehe vorgestellt. Die Vorstellung findet damit in einem von Lagershausen errichteten Gebäude statt, das immer noch das Erscheinungsbild von Lehe mitbestimmt.

In dem reich bebilderten und schön gestalteten Band wird deutlich, wie stark die Planungsarbeit dieses Architekten diesen Teil Bremerhavens bis in den gezielt eingerichteten Erholungsraum des Speckenbütteler Parks hinein nachhaltig geprägt hat.

Für Freunde Bremerhavens ist das Buch ein willkommenes Weihnachtsgeschenk, das ab dem 17. Dezember im Stadtarchiv, bei den Morgensternern und im Buchhandel erhältlich ist. NBK

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern
lädt Mitglieder und Freunde ein am

Sonnabend, 15. Dezember 2018, 15-17 Uhr
Bremerhaven, Lutherstraße 7 (Die Theo)

Jessica Pannier

Der Stadtbaumeister Lagershausen.

Buchvorstellung der Preisträgerin des Bremer Heimatpreises
In Kooperation mit dem Stadtarchiv Bremerhaven

Mittwoch, 19. Dezember 2018, 17 Uhr
Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

Geschichte(n) am Mittwoch

Plattdeutsche Geschichten im Schloß
Es lesen Hein Carstens, Heinz Dieter Lüehrßen und Dieter Osterndorff

Montag, 28.Dezember 2019, 18.30 Uhr
Wremen, Gästezentrum
(Anmeldung bei der Kurverwaltung, Telefon 0 47 41 / 960 121)

Weihnachtlicher Herdfeuerabend

mit der Plattdeutschen Gruppe des Wremer Heimatkreises
In Kooperation mit der Kurverwaltung Wremen
und dem Wremer Heimatkreis

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann,
Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Andreas Weigel.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733

Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 2018

Montag, 3. Dezember 2018, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

Sonnabend, 8. Dezember 2018: Vorweihnachtliche Fahrt nach Celle mit Besichtigung der Stechinelli-Kapelle in Wieckenberg sowie Besuch des Weihnachtsmarkts. Abfahrt: 8.00 Uhr ab Frühlingsstraße Parkplatz. Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

Sonnabend, 15. Dezember 2018, 15 bis 17 Uhr, Bremerhaven, Lutherstraße 7 (Die Theo): Jessica Pannier: Der Stadtbaumeister Lagershausen. Buchvorstellung der Preisträgerin des Bremer Heimatpreises

Mittwoch, 19. Dezember 2018, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch: Plattdeutsche Geschichten im Schloß mit Hein Carstens, Heinz Dieter Lüehrßen und Dieter Osterndorff

Mittwoch, 19. Dezember 2018, 19 Uhr, Otterndorf, Stadtscheune, Sackgasse 4: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner mit dessen Weihnachtsfeier. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Montag, 28. Dezember 2019, 18:30 Uhr, Wremen, Gästezentrum (Anmeldung bei der Kurverwaltung erforderlich: Telefon 0 47 41 / 960 121). Weihnachtlicher Herdfeuerabend mit der Plattdeutschen Gruppe des Wremer Heimatkreises. In Kooperation mit der Kurverwaltung Wremen und dem Wremer Heimatkreis

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich an dienstags von 15 bis 17 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde. Am **11. 12. 2018** gehen die Familienkundler in **Weihnachtspause. Erstes Treffen im neuen Jahr 2019 ist am 8.1. 2019.**

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Am Samstag, dem 22. 12. sowie am 29. 12. 2018 ist die Bibliothek geschlossen. Im neuen Jahr ist die Bibliothek ab Samstag, dem 5. 1. 2019, zu den üblichen Zeiten geöffnet.

„Männer vom Morgenstern“
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr